

# 1961-1975

"Was für ein gespaltenes, geschichtsloses, finanziell reiches, geistig immer ärmer werdendes Volk ist existent in diesem Staat."

Rudi Dutschke





gezielte Ausb.

Notstand  
Nur 5% der  
Studenten  
sind  
Arbeiter-  
kinder

Der  
Staat  
braucht  
Wissenschaftler  
aber

## HLZ-Schriftleiter von 1960/61–1966

# Kurt Günther Gehrken (KGG) und Jürgen Beuche

Als HLZ-Schriftleiter Albert Herzer 1960 überraschend starb, war Kurt Günther Gehrken in der HLZ-Redaktion sein Stellvertreter. Er übernahm das Amt des Schriftleiters erst kommissarisch und wurde dann auf der Hauptversammlung am 24.1.1961 zum HLZ-Schriftleiter gewählt. Jürgen Beuche gehörte in der Zeit dem HLZ-Ausschuss an und folgte Gehrken als HLZ-Schriftleiter im Winter 1964/65. Mit der HLZ 18/1966 beendete er die HLZ-Arbeit und wechselte in die Schulaufsicht.

Photo: hlz



**Kurt Günther Gehrken**

Gehrken war am 1.4.1926 in Hamburg geboren. Nach Abitur und Kriegsdienst als Luftwaffenhelfer bei der Kriegsmarine studierte er ab 1947 nach kurzer Tätigkeit im Verlagswesen an der Universität Hamburg Erziehungswissenschaft, Literaturwissenschaft, Psychologie und Philosophie. Peter Krup bezeichnete ihn als deutlich reifer als viele jüngere, wenige Jahre nach

ihm Geborene. Er sei lebenserfahren, pragmatisch, zielbewusst und berufshungrig gewesen, ebenso wie sein Freund Jürgen Beuche.

Als Lehrer begann Kurt Günther Gehrken an der Schule Voßberg 21, die vor der NS-Zeit von Friedrich Kraus geleitet worden war und an der viele fortschrittliche Kolleginnen und Kollegen gearbeitet hatten, die auch der

„Gesellschaft der Freunde“ angehörten. Die Freundschaft zu Kraus bestand bis zu dessen Tod. Wie Jürgen Beuche arbeitete Gehrken im Junglehrerausschuss der „Gesellschaft der Freunde“, aus dem später der Ausschuss junger Lehrer und Erzieher wurde.

Nach 14 Jahren an der Schule Voßberg erwarb sich Gehrken im Rahmen der Weiterbildung zum Beratungslehrer zusätzliche Kenntnisse auf dem Gebiet der Sonder- und Sozialpädagogik. 1963 wurde er stellvertretender Leiter seiner Schule.

Als Schriftleiter der Hamburger Lehrerzeitung in den Jahren 1960-1964 setzte er sich besonders für eine stärkere sozialpädagogische Orientierung des Schulwesens ein. Er legte damit die Grundlage dafür, dass Bildung nicht nur Schule war und die Themen der Hamburger Lehrerzeitung auch den Bereich Sozialpädagogik und Jugendarbeit umfassten. Im August 1964 wechselte Kurt Günther Gehrken in die damalige Jugendbehörde, in der er als Schuralt die Leitung des Bereichs „Heimschulen“ übernahm. Im Jahre 1968 wurde er leitender Beamter der Jugendbehörde. Nach ihrer Überleitung als „Amt für Jugend“ in die 1971 gegründete Behörde für Schule,

Jugend und Berufsbildung sah er seine besondere Aufgabe darin, der Jugendhilfe neben der Schule und der Berufsbildung die notwendige Geltung zu verschaffen. „Mit Engagement trat er für eine realitätsbezogene Jugendhilfe ein, die auf wissenschaftlichen Grundlagen beruhte. Er verband damit die ihn ganz erfüllende Vorstellung einer dringend notwendigen Integration von Schul- und Sozialpädagogik. Für ihn war Jugendhilfe ‚Dritte Erziehungskraft‘ neben Elternhaus und Schule. In den freien Trägern der Jugendhilfe sah er unverzichtbare Partner bei der Erfüllung einer gemeinsamen Aufgabe.“ (Jürgen Beuche über KGG)

Kurt Günther Gehrken starb plötzlich und unerwartet am 28.7.1979.

Dass die HLZ auch zu diesem Zeitpunkt nicht geschichtsvergessen war, zeigt sich darin, dass unsere damalige Redaktion der HLZ über ihn berichtete. Der Referent der Hamburger GEW, Lothar Hüneke, würdigte den gerade verstorbenen ehemaligen HLZ-Schriftleiter. Er zitierte aus dem „Dank an KGG“ in HLZ 1/1965, S. 14f. Damals hatte Alfred Herr geschrieben: „Mit Nummer 10 vom 12. Dezember 1964 der Hamburger Lehrerzeitung enthielt das Impressum zum letzten Male den Namen Kurt G. Gehrken als verantwortlichen Schriftleiter. 75 Ausgaben der HLZ in mehr als vier Jahren gab er das Gepräge als Schul- und Sozialpädagoge. Nicht ohne

Grund bekam die Lehrerzeitung in seiner Wirkungsperiode für das Presseorgan unseres Gesamtverbandes den Untertitel ‚Zeitschrift für Schul- und Sozialpädagogen‘. Er gehörte zum Kreis der ‚Beratungslehrer‘, und dieser sozialpädagogischen Seite seines Lehrerseins widmete er sich nunmehr hauptamtlich bei der Hamburger Jugendbehörde. Kurt G. Gehrken zog aus dieser Berufung die traditionellen

Konsequenzen, nach denen kein Schulrat in Führungsgremien der ‚Gesellschaft‘ aktiv mitgewirkt. Er bat deshalb um Entbindung von seinen Pflichten als Schriftleiter. Der Ausschuss für die Hamburger Lehrerzeitung hatte es leicht, dem Vorstände einen Nachfolger vorzuschlagen. Denn der Kollege Beuche, der im Januar 1965 bis zur Wahl durch die Frühjahrs-Hauptversammlung kommissarisch die Schriftlei-



HLZ in den 1960er Jahren: Farblos aber durchaus inhaltsstark!

tung übernimmt, gehörte bislang dem vierköpfigen Redaktionsausschuss an. Diese Einrichtung entsprang der Initiative Kurt G. Gehrken. Er wollte ganz bewusst ‚Teamwork‘ betreiben in einem derartigen Gremium, dessen Mitarbeiter, wie er selbst, zur jüngeren Lehrergeneration gehören, von denen jeder auf einem Sondergebiet der Pädagogik wie der Schulpraxis zu Hause ist. KGG war während der Schriftleitertätigkeit Albert Herzers nach dem Zweiten Weltkriege Mitglied im Ausschuss für die HLZ. Ein Dutzend Jahre hindurch übte Herzer sein Amt aus. Er knüpfte an die pädagogisch wie schulpolitisch so fruchtbare Zeit vor 1933 an. KGG gehörte zu den Mahnern, die für die Lehrerzeitung neue Wege und veränderte Ausdrucksformen suchten. Herzer erkannte Gehrken Qualitäten und sah in ihm seinen zukünftigen Nachfolger. Als dann Albert Herzer durch einen schnellen Tod abberufen wurde, gab es für den HLZ-Ausschuss nur einen Vorschlag an die Hauptversammlung der Gesellschaft, die KGG insgesamt zweimal zum verantwortlichen Schriftleiter wählte. Die HLZ hat unter KGG ein Gesicht gewonnen, für das ihm Dank gebührt. Die *Hamburger Lehrerzeitung*, ‚Zeitschrift für Schul- und Sozialpädagogen‘, fand über unsere Vaterstadt hinaus vielseitige Beachtung. Mancher Aufsatz wurde von anderen Lehrerzeitungen nachgedruckt, nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem ‚Jugendwohlfahrtsgesetz‘. So rug die HLZ dazu bei, unseren Kollegen in anderen Bundesländern Hilfestellung zu geben. Möge es gelingen, den guten Ruf der HLZ draußen im Lande ebenso zu erhalten wie den der ‚Gesellschaft‘: aufzuzeigen, abzuwägen und voranzutreiben zum Wohle von Schule und Lehrerstand.“

Und Lothar Hüneke ergänzte: „Ich weiß aus vielen Gesprächen mit ihm, wie sehr er an der Er-

stellung des Jugendwohlfahrtsgesetzes engagiert war. Mitten in der Auseinandersetzung um die Neuordnung der sozialen Dienste, die ihn sehr beschäftigt hat und die sicher nicht nach seinen Wünschen abgelaufen ist, ist er am 28.7.1979 im Alter von 54 Jahren plötzlich und unerwartet gestorben. Die Freie und Hansestadt Hamburg ist um einen informierten, engagierten Schul- und Sozialpädagogen ärmer geworden.“ (HLZ 12/1979 S. 39).

Folgerichtig wurde Jürgen Beuche, KGGs Freund, am 3.7.1926 in Berlin geboren, Mitglied im HLZ-Ausschuss und ebenfalls für die HLZ tätig, 1964/65 zu seinem Nachfolger gewählt. Beuche, der nach dem Notabitur und kurzem Kriegsdienst 1944/45 das Studium 1946-49 in Hamburg absolvierte und dabei mit Kurt Günther Gehrken und dem späteren Erziehungswissenschaftler Hans-Heinrich Plickat zusammentraf, war von 1949 bis 1962 als Lehrer tätig, war von 1962 bis 1966 Rektor der Rissener Schule Marschweg, Sprecher der GEW-Fraktion in der Hamburger Lehrerkammer und HLZ-Schriftleiter, bis er 1966-1968 als Oberschulrat in die Schulaufsicht für Volks- und Realschulen in die Schulbehörde wechselte. Eng mit Kurt Günther Gehrken verbunden wurde Beuche 1968 Nachfolger als Schulrat für den Heimschulbereich und Abteilungsleiter für die Abteilung Jugendheime, Heimschulen und psychologischer Dienst.

Jürgen Beuche verfasste diverse Beiträge über Elementarerziehung, Jugendförderung, Grundfragen der Erziehung und zur aktuellen Jugend- und Schulpolitik, nicht nur für die HLZ.

Als er mit der HLZ 18/1966 sein Amt als Schriftleiter der HLZ beendete, schrieb er: „Der Wechsel in meinem beruflichen Tätigkeitsbereich macht es erforderlich, die Schriftleitung in andere Hände zu geben. Der

Ausschuss für die Hamburger Lehrerzeitung und der Vorstand der Gesellschaft der Freunde haben Peter Krup beauftragt, die Arbeit zu übernehmen. Seine Person sowie die zahlreichen Freunde und Förderer der Zeitung geben Gewähr dafür, dass die HLZ auch weiterhin im Sinne ihres ersten Schriftleiters Fritz Köhne geleitet wird. Die Lehrerzeitung steht nicht im Dienste einer Partei oder Konfession, einer Behörde oder regierenden Körperschaft; sie dient allein der Schule, der Jugend und der Lehrerschaft. Sie will die Kräfte der Hamburgischen Lehrerschaft zusammenfassen, ihre Forderungen vertreten, ihre Nöte beseitigen helfen; sie will ihr Bote, ihr Freund, ihr Förderer, ihr Vorkämpfer, ihr Gewissen sein. Die hamburgische Lehrerschaft vertritt eine zukunftsmutige soziale Pädagogik und Schulpolitik. Die Zeit der Resolutionen ist für uns vorbei. Soll die „Gesellschaft“ ihre Stoßkraft, zu der uns ihre Tradition gegenüber der deutschen Lehrerschaft und der Öffentlichkeit verpflichtet, beibehalten, dann muss ihre Arbeitsorganisation mit der gesellschaftlichen Entwicklung Schritt halten. Die *Hamburger Lehrerzeitung* ist nicht die Aufgabe eines einzelnen, nicht des Schriftleiters, nicht des Presseausschusses, sie ist nicht der Sprechsaal unmaßgeblicher Meinungen; in dem Willen zur Zusammenfassung im wesentlichen ist unsere Vereinszeitung neutraler Boden für alle Anschauungen, die in ehrlichem Kampfe miteinander nach Klärung und Geltung ringen.“ (HLZ 18/1966, S. 607).

Jürgen Beuche starb am 11.3.2013.

HANS-PETER DE LORENT  
(mit Hinweisen von  
Martina Gehrken und  
Peter Krup)